

# ❖ 8400 ❖ Altstadt

Zeitung des Bewohnervereins Altstadt Winterthur

4. Jahrgang, Nummer 6, Juni 1986

## Wieviel braucht der Mensch?

“Dort, wo sich Kinder wohlfühlen, da lass Dich nieder,” so bin ich versucht zu sagen. Kinder sind seit jeher ein Massstab der Gesellschaft, weil noch unverdorben egoistisch. Das feine Gespür für das was menschenzutraglich ist, wird den Eltern erst wieder bewusst, wenn eigene Kinder eine Offenheit der Eindrücke und der Gedanken ermöglichen. Mitunter sind sie schmerzhaft: unsere Welt, die Stadtwelt im besonderen, ist heute erschreckend kinderfeindlich.

In einer Oase leben heisst, inmitten einer feindlichen Umgebung eine lebenswerte Welt geschaffen zu haben. Oasenbewohner bewahren Gemeinsames. Ich gratuliere den Kirchplatzbewohnern. Ihre Wohnmodelle sind Zeichen. Wenn die Stadtverwaltung diese Zeichen nur sähe, liessen sich Gedanken auch planerisch umsetzen, wo heute noch geschwiegen wird. Obergasshäuser könnten durchaus Zeichen werden.

Oasen müssen sich ausdehnen. Die Wüste unserer Stadt ist ja nicht gottgewollt, sondern von uns mitverursacht. Das moderne Nomadentum in unseren Blechbüchsen kann sich nur dann rückentwickeln, wenn die Wüsten schrumpfen. Mein Traum sind sich vereinigende Oasen. Menschen, die täglich feiern.

Feste gehören zu Stadt. Ich bin froh, dass wir feiern wollen. Die Stadt erscheint mir oft genug sehr ernst. Alle meine Freunde werden wieder in Winterthur anzutreffen sein, vorausgesetzt ich finde sie. Albani macht es möglich. Gigant Albani macht es auch notwendig, dass Altstadtkinder bei Grosseletern

und Tanten schlafen werden, drei Nächte lang. Inmitten einer Chilbi zu leben ist nur für Mitmachende erträglich. Aber auch das hat sich gewaltig verändert: dort, wo wir noch vor sieben Jahren tanzten, pferchen sich heute Menschen. Ich wünschte mir kein Fest der vereinigten Nordostschweiz, ich wäre mit einem Fest für Winterthur zufrieden.

Das auch dies möglich ist, werden wir am letzten Wochenende der Sommerferien zeigen, am 9. und 10. August. Im neu gestalteten Teil

des Grabens wollen wir mit dem Altstadtfest der Bewohnervereine und dem KAS eine menschliche Dimension des Festens zeigen. Das schönste wäre auch, wenn uns der Regierungsrat den besten Anlass gäbe. Bis dahin sollte unsere Kantonsregierung endlich die “Winterthurer-Rekurse”, die seit 1983 eine motorfahrzeugarme Altstadt verhindern, behandelt haben. Zeichen werden so oder so gesetzt. In welche Richtung weist dann der Pfeil? Wieviel braucht der Mensch? (fk)



*Albanifest 1986 – grösser denn je! Altstadtbewohner, deckt Euch mit Ohr-O-Pax ein bevor die Regale leergefegt sind!*

## Albanus — Schutzheiliger des Alkis

Die Winterthurer sind ein Phänomen. Das ganze Jahr hindurch nüchtern und streng arbeitend, mürrisch und wenig lebenslustig, entwickeln sie zu gewissen Zeiten einen unbändigen Festdrang. Wenn genug Alkohol im Spiel ist, werden sie sogar richtig fröhlich.

Genügte bis vor kurzem die Fasnacht und das Albanifest, so scheint man nun bestrebt, möglichst alle ‘Eidgenössischen’ in die Provinz zu holen, um zu zeigen, dass man keine ist.

So muss auch dieses Jahr die Altstadt allerhand über sich ergehen

lassen, damit die Winterthurer stolz auf ihre Stadt sein können und den Sponsoren dankbar.

Die eidgenössischen Musiker haben schön geblasen und sich gesittet aufgeführt; kein Vergleich zu den Horden besoffener Turner vor zwei Jahren. Auch die Tour de Suisse war ein freudiger Anlass und deckte die bedürftigen Winterthurer mit Hütchen, Turnsäcken, Gratismüsterchen und Werbesprüchen ein. Die Musikfestwochen im August sind eine härtere Probe. Sie rauben Schlaf und ziehen die Ohren phonstark in Mitleidenschaft. – Und das Albanifest ist endgültig zum Überlebenswochenende geworden. Früher reichte es jeweils, die Matratze in die Küche zu legen, um doch noch zu einem Quentchen Schlaf zu kommen. Heute hilft nur noch auswandern oder erbarmungslos mitfesten, was ruinös sein kann, wenn man am Montag darauf (wie mir passiert), zu einer Turnprüfung im Dauerlauf zwecks Lehrerdiplom antreten muss.

**Es war einmal ein sympathisches Stadt- und Vereinsfest . . .**

Die vielen eidgenössischen Feste scheinen bei den Albani-Organisatoren einen Hang ins Monumentale bewirkt zu haben. 15 Festwirtschaften mehr als letztes Jahr werden am Albanifest betrieben. Die Stadthausstrasse kann plötzlich gesperrt werden. Zusammen mit den Profi-Marktfahrern, die über die Hälfte der Stände stellen, kommt man auf 185. 70'000 Besucher trampelten letztes Jahr den Altstadtbewohnern mitunter auf die Füße, 100'000 sollen es dieses Jahr sein. Die Sitzplatzzahl ist auf 12'000 angewachsen und man rechnet mit entsprechend viel Geld. Werbung wird weit über die Grenzen von Winterthur hinaus gemacht. Der Rummel hat dazu geführt, dass die Vereine nichts Originelles mehr bieten müssen – verkaufen genügt. In den wenigen Beizen, die sich in Unkosten stürzen und eine Musik engagieren, herrscht oft ein derartiges Gedränge, dass einem die Lust vergeht. Auf den grossen Plätzen wie Neumarkt oder der Delphinwiese, wo man herrlich tanzen könnte, stehen Calypsobahnen und Riesenräder. Sicher, die Vereine sollen zu Geld kommen, der Schausteller

Fritz Müller aber sicher nicht. Für den gibt es schliesslich noch diverse Chilbis.

★

**“Es stüigt prallvoll”**

“Es stüigt prallvoll” ist das Motto des diesjährigen Albanifestes, und das kann sich nur auf die Blase beziehen. Der Bierumsatz – letztes Jahr flossen über 35'000 Liter durch die Kehlen – soll gesteigert werden. Ein Riesengeschäft für Haldengut, das bei Umsatzsteigerung dieses Jahr die Infrastruktur gratis zur Verfügung stellt. Zur Bierschwemme kommen ein paar tausend Liter Festwein (1985: 4000 Liter), sonstige Weine und Schnäpse. Da sollte es doch wirklich lustig werden!

Ein fröhlicher Ballon, der an der Sonne vorbei in die Lüfte steigt, ist das Sujet auf Plakaten und Plaketten. “Wenn das kein gutes Omen für wiederum ein grossartiges Winterthurer Stadtfest ist,” meint das Albanifäscht-Komitee.

★

**Albanus wird sich freuen**

Für die meisten Bewohner wird's übel riechen. Die Nischen in den Hauseingängen sind bis spätestens samstags um 22 Uhr zu Geruchsaltdären für den Heiligen Albanus unfunktioniert.

Diese wilden Urindeponien sind auch den Organisatoren ein Dorn in der Nase. Man hat deshalb “um die Neustadt zu beleben” dort ei-

nen weiteren “Brünzliwagen” hingestellt, wie sich OK-Präsident Roland Spiegel volkstümlich ausdrückte. Es sind somit fünf rollende Notdurftorte, die die Bier-Hektoliter auffangen sollen und schätzungsweise 30'000 Besucher mehr.

★

**Viel Verständnis für Geschäftsinhaber**

An der Orientierungsversammlung für Standinhaber bat man um Rücksichtnahme. Herr Schmidhauer von der “Jungen Altstadt” mahnte, erst nach 17 Uhr mit dem Verkauf zu beginnen, ansonsten der Wettbewerb unlauter sei. Ladeneingänge dürfen nicht verstellt werden (und Hauseingänge?). Die Friteusen, so reklamierten Ladeninhaber, seien eine Sauerei, zumal oft ein Brei von Oel und Granulat von den Trottoirs in die schönen Ladenlokale geschleikt werden.

★

Ein Dank der JA, auch unsere guten Stuben werden davon profitieren. Eine kleine Zusatzbitte hätte ich noch: Bitte liebe Standabbrecher, lasst doch Montagmorgen um vier, wenn ihr euer Geschäft verrichtet, nicht die gleichen Tonkonserven tschättern, die ihr schon die letzten 48 Stunden zu hören beliebtet.

Guter Rat von Spiegel an die Standbetreiber: “Laden sie die Geschäftsleute doch freundlich zu einem Gläschen ein, stellen sie sich ihnen vor.” Von Bewohnern kein



Osakar Studer & Co., Winterthur, No. 1507.

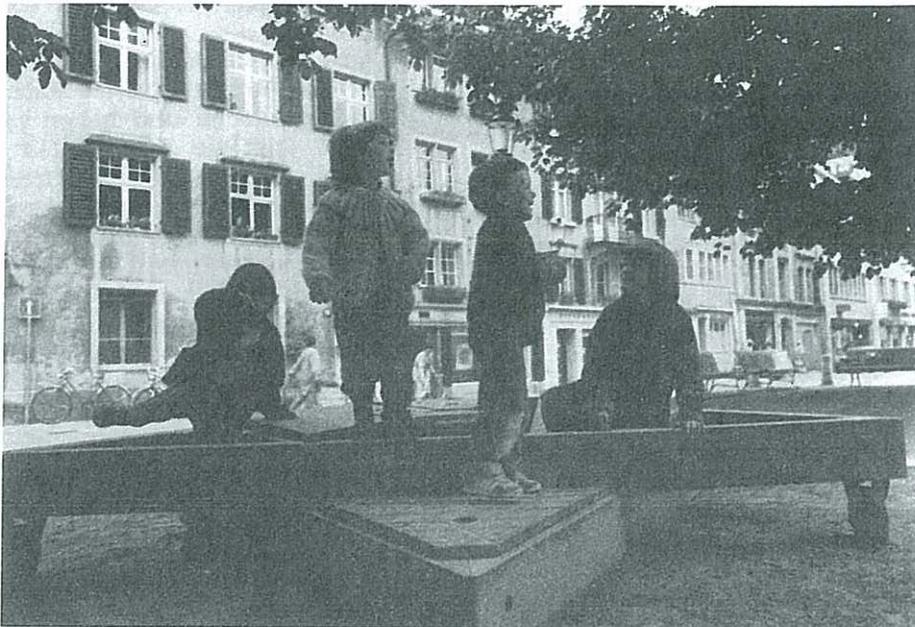
# Die Zukunft der Altstadt selber in die Hand genommen

Verschiedene Male haben die Winterthurer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den vergangenen Monaten Umbau-, Renovations- oder Verkaufsabsichten der Stadt durchkreuzt und mit ihrem Nein die Forderung nach wegweisenden neuen Modellen gestellt. Dass es eben neben dem vielzitierten Modell Fortuna Obertor auch noch andere Möglichkeiten gibt, Altstadt Häuser sinnvoll zu erhalten, beweisen drei Häuser am Kirchplatz. Zu ihren Bewohnern gehören Ueli, Lea und Sina. Alle drei sind "Altstadtkinder", im Dezember 1981 geboren. Sie öffnen uns die Türen zu ihrem Zuhause.

Der sternförmige Sandhaufen auf dem Kirchplatz hat sich zu einem Anziehungspunkt für Kinder und Eltern entwickelt. Sogar von ausserhalb der Altstadt kommen sie, die Stadtplaner von morgen, um im Sand Strassen und Plätze, Bäume und Häuser zu gestalten. Die letzten, die jeweils nach Hause müssen, sind Ueli, Lea und Sina. Ihre Eltern strecken den Kopf aus dem Fenster und rufen zum Essen, denn sie wohnen alle am Kirchplatz.

Ähnliche Gründe mögen die drei Elternpaare damals dazu bewogen haben zu einer Zeit in der Altstadt Wohnsitz zu nehmen, als Büros und Geschäfte expandierten und den letzten Familien Wohn- und Lebensraum nahmen. Mit dem

Wort. Die dürfen dankbar sein, dass sie das Privileg geniessen, mitten im Fest zu wohnen, und die eigene Toilette benutzen können. Vom Lärm aus der Wohnung getrieben, entwickle ich in Albanzeiten stets grösste Verbundenheit mit den Vertriebenen dieser Erde. Es zieht mich zu den Tibetern und zum Kurdenstand. Wortlos teile ich dann mein Schicksal mit ihnen, nicht etwa unserer verschiedenen Muttersprachen wegen, sondern weil Ausländern am Fest politische Äusserungen offiziell verboten sind. Am Albanifest ist schliesslich Fröhlichkeit angesagt: Prost! (rz)



*Sina, Lea, Ueli und Stefanie fühlen sich wohl am Kirchplatz. Weniger Autos, Spielplätze und unkonventionelle Wohnformen ermöglichen es auch Familien mit Kindern, in der Altstadt zu wohnen – eine Entwicklung, die gefördert werden muss!*

Kauf ihrer Liegenschaft haben sie zumindest im Kleinen dieser Tendenz Einhalt geboten und eine gegenläufige Entwicklung einzuleiten versucht. Alle sind auch Mitglieder im Bewohnerverein Altstadt (BVA), der 1980 von Kirchplatzbewohnern gegründet wurde. So ähnlich diese Voraussetzungen waren, so unterschiedlich nutzen sie die drei Häuser und gestalten ihren Lebensraum.

★ ★ ★

Wenn zum Essen gerufen wird, verschwindet Ueli im Haus Kirchplatz 2. "Ceres" ist das Haus angeschrieben und früher hiess es auch "Zum Steinhof". Im ersten Stock, also gleich über dem Antiquitäten- und Möbelgeschäft "Tropfe", kommt Ueli in die grosse Wohnküche, wo ein halbes Dutzend Erwachsene und Kinder um den runden Tisch sitzen. Ueli wohnt seit seiner Geburt in dieser Wohngemeinschaft. Die Bewohner hatten 1981, als ihr Haus zum Kauf ausgeschrieben stand, eine Genossenschaft gegründet und zugegriffen. Sie selbst, Freunde und Bekannte, brachten mit Darlehen das notwendige Eigenkapital ein. Viel hatte man

schon in den vier Jahren renoviert, die man vor dem Kauf da gewohnt hatte, manches wurde in den folgenden Jahren selbst gemacht, sodass das Haus heute bedeutend mehr wert ist, und die Darlehen durch Hypotheken abgelöst werden konnten. Ueli kümmert all das noch wenig; für ihn ist das Essen wichtiger, das nun auf den Tisch kommt.

★ ★ ★

Lea verschwindet in der Haustüre gleich neben der von Sina; "Wollenhof" heisst ihr Zuhause an der Ecke Kirchplatz/Schulgasse. Auch dieses Haus gehörte der Erbengemeinschaft Böckli und wurde 1977 zum Verkauf ausgeschrieben. Drei befreundete und verschwisterte Familien interessierten sich dafür und konnten es kaufen.

Stockwerkeigentum nennt man ihre Rechtsform. Jede Familie hat ihre abgeschlossene Wohnung, daneben sind sie gemeinsam verantwortlich für den Unterhalt des Hauses und sind beteiligt an den Gemeinschaftsräumen im Parterre und im Estrich: Werkstatt, Spielraum und eine gedeckte Loggia. Ein Verwal-

ter tritt gegen aussen hin auf und vertritt die Beschlüsse der monatlichen Haussitzung. Änderungen und Investitionen, die das ganze Haus betreffen, werden immer mit 6:0 Stimmen beschlossen, denn auch die drei Frauen sind beteiligt. "Eine Einigung war bisher noch immer möglich", heisst es übereinstimmend.

Übereinstimmung herrscht auch bei allen drei beschriebenen Kirchplatzbewohnern, dass man zwar nicht billig, aber doch relativ günstig wohne. "Erhaltung von preiswertem Wohnraum" heisst es im Zweckartikel der Genossenschaft "Zum Steinhof"; 300 Franken bezahlen die fünf erwachsenen WG-Mitglieder heute, dazu kommen die Mieteinnahmen des Ladens im Parterre. Diese haben die drei Familien mit den ebenerdigen Spielraum nicht; sie bezahlen pro Monat rund 1400 Franken für ihre Wohnung. Niedriger sind die Zinsen im Haus nebenan, doch die Wohnung ist auch kleiner. Diese Zahlen sind jedoch nur möglich, weil alle Bewohner bei Umbau und Renovation kräftig selbst Hand angelegt hatten und auch weiterhin für den Unterhalt sorgen. Sie sorgen damit aber auch dafür, dass die Altstadt lebenswert bleibt, für Lea, Sina und Ueli, und für alle Kinder, die noch kommen. Sina muss noch etwas länger auf den vollen Teller warten, denn sie wohnt im dritten Stock. Fast 500-jährig ist die "Helferei" und heisst seit Generationen das "Böckli-Haus". Sinas Vater kommt aus dieser Dynastie und konnte das frühere Pfarrhaus von einer Erbengemeinschaft im Herbst 1977 übernehmen. Als erstes verzichtete er nach dem Kauf ein halbes Jahr

## Dem Stimmvolk ein Dankeschön

Der BVA ist zufrieden mit den Abstimmungsergebnissen, die sich auf die Altstadt beziehen. Er ist auch ein wenig stolz, denn er hat mit Standaktionen, Flugis und weiterer Öffentlichkeitsarbeit mit dazu beigetragen.

Am 22. September 1985 sind die Winterthurer ein drittes Mal standhaft geblieben und haben signalisiert, dass sie die Altstadt nun wirklich gerne autofrei hätten. Mit ihrem Nein zur stadträtlichen Vorlage sagten sie aber nicht nur Ja zur autofreien Altstadt sondern vor allem auch Nein zu neuen Parkhäusern. Die hätten nämlich als Ersatz für aufgehobenen Parkraum gebaut werden dürfen (sollen).

In den letzten Jahren aber haben neue Parkings rund um die Altstadt die wenigen Plätze darin längst kompensiert. Von der Jungen Altstadt erhofft man sich nun endlich auch ein Einsehen und Bekenntnis zur Autofreien Innenstadt.

auf Lohnarbeit, war dafür Bauführer, Architekt und Handlanger beim eigenen grossen Umbau. Handwerker besorgten die qualifizierten Arbeiten, die zukünftigen Mieter, Bekannte des Besitzers, halfen gelegentlich beim Ablaugen oder Malen. Gemeinsam benützte Räume haben die drei Wohnungen nicht, die Werkstatt aber steht trotzdem allen offen. Auch Haus-sitzungen werden offiziell keine durchgeführt, doch ist das Verhältnis zwischen Vermietern und Mietern auch so freundschaftlich und basiert auf offenen Absprachen.

(mg) ❖❖

Dass die Bevölkerung dem Stadtrat oft einen Schritt voraus ist, hat sie am 16. März dieses Jahres gezeigt. Die Liegenschaften Obergasse 7,9 und 11 bleiben im Besitz der Stadt und wer weiss, vielleicht setzt bei Stadtrat Werner Nägeli nun doch langsam ein Umdenken ein, schliesslich gehen seine Vorlagen mit schöner Regelmässigkeit bach-ab. Der SVP-Stadtrat hat an der Obergasse jedenfalls jetzt die Chance, mit neuen Ideen zu brillieren, statt die Häuser zu verhöckern. Wie wäre es mit günstigen Baurechtsverträgen, neuen Wohnmodellen oder/und einem Kindergarten, der in der Altstadt schon lange fehlt? Auch der Vorschlag des CVP-Gemeinderates Viktor Frank, man solle Alterswohnungen einrichten, scheint um vieles vernünftiger als der Verkauf. Im Stadthaus herrscht momentan noch Funkstille.

Auf Anfang Dezember gibt es für die Unermüdlichen vom BVA wieder Arbeit. Dann werden die StimmbürgerInnen über die Kulturkaserne befinden. Interessant dürfte vor allem der Vorschlag für das Betriebskonzept sein.

### Albani-Zmorge Sonntag, 29. Juni

Ab 10.00 Uhr in der Roten Laterne

Zu diesem bereits traditionell gewordenen Altstadttreff auf dem Kirchplatz werden alle freudigst erwartet.

Bringt mit, was es Eurer Meinung nach zu einem Frühstück braucht: Konfi, Kafi Knäckebrot oder doch lieber Zopf...

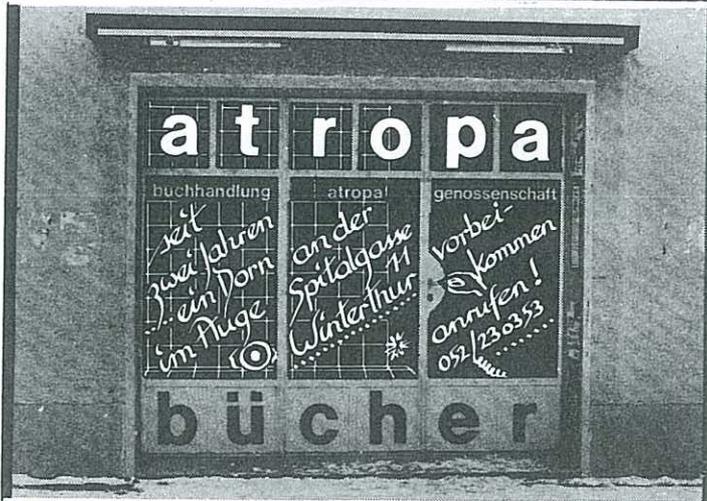
★ Altstadtbeiz

★ CAFE RESTAURANT OBERGASS ★



**EGLI SPORT**  
WINTERTHUR

Unterer Graben 17, Tel. 052/23 23 49  
Einkaufszentrum Neuwiesen, Tel. 052/22 60 33  
Sport Shop im Tenniscenter Grütze



Rohholzwaren für  
Kerbschnitt  
und Bauernmalerei  
Kunstgewerbliches  
aus Holz  
Küchenartikel aus Holz  
Spiele und Spielzeug  
aus Holz  
Sonderanfertigungen  
aus Holz  
Massivholzzuschnitt



Obertor 6  
8400 Winterthur  
Tel. 052 224989

**P** Parkhaus  
Winterthur Versicherung

Wagnerei Bauma  
Tel. 052 46 1045

WINTERTHUR  
IST NOCHMAL'S ETWAS  
SUSSER GEWORDEN

C A F É  
C O N F I S E R I E  
**B O S S**  
W A L T E R  
**H A R D**

C H A M P A G N E R  
T R U F F E S  
unsere exclusive Spezialität

MARKTGASSE 76  
8400 WINTERTHUR  
TEL. 052 22 62 92  
ÖFFNUNGSZEITEN  
06-20 UHR (DO 22 UHR)



der Widder  
die Beiz  
das Kollektiv

Das Fachgeschäft für

- ★ schönen Blumenschmuck
- ★ Tischdekorationen
- ★ Brautschmuck
- ★ Trauerspenden
- ★ Advents- und Weihnachtsdekorationen
- ★ Arrangements für jeden Anlass



blumen  
**kläntschi**

eidg. dipl. Florist Obergasse 17 8400 Winterthur Tel. 052/22 61 15



**Peterhans**

Schuhhaus Marktgasse 24 8400 Winterthur

**Rägeboge**  
Genossenschaft · Biolade  
Neustadt-  
gasse 30  
Winterthur  
täglich 9-18.30

Biologische  
Lebensmittel  
halten nicht nur  
die Menschen  
gesund  
sondern auch  
die Umwelt!

RECHTSBERATUNG  
ZUR  
WAAGE

INH. FRAU E. LESCHKE-GRAVES LIC. IUR.  
MARKTGASSE 9 8400 WINTERTHUR ☎ 052 23 69 69  
MO-FR 13<sup>30</sup>-17<sup>00</sup> MO/DO 18<sup>30</sup>-20<sup>00</sup>

**Naef City-Discount**  
**Graben/Obertor**

**Qualität zu tiefen Preisen**

Öffnungszeiten:  
Mo bis Fr 08.00 - 18.30  
Samstag 07.30 - 16.00



HAND-GMACHTS

VALENTINA  
ANTIQUITÄTEN



HAUS ZUM ZELT - KIRCHPLATZ 1

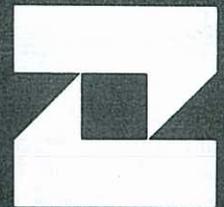
**giovi** **märt**

Im Herzen der Altstadt -  
alles zum Essen und Trinken  
in bester Qualität, zu reellen Preisen  
bei freundlicher Bedienung im

**giovi** **märt**

**Umbauen...**  
**Renovieren...**

... ist kein Pappenstiel!  
Muss pfiffig geplant und gut  
organisiert sein.  
Mit Garantien für Preis,  
Termin und Qualität!  
Rufen Sie uns einfach an.



**AGOB**  
AG für organisiertes  
Bauen

Planung  
Generalunternehmung  
Bauorganisation

Riedhofstrasse 45  
CH - 8408 Winterthur  
Telefon 052 25 53 21

In unserer ständigen Apparate-Ausstellung  
finden Sie immer die aktuellsten Geräte bester Marken  
RADIO - TELEVISION - VIDEO - HI-FI - AUTORADIO  
unsere gut assortierte Videothek wird ständig ergänzt mit neuesten Kino-Filmen.



Im Herzen der Altstadt - Ecke Marktgasse/Obergasse 40  
Ihr Partner für die »unterhaltungs-elektronik«

# Offene Seite

«8400 Altstadt» veröffentlicht auf dieser Seite nach Möglichkeit bemerkenswerte Beiträge und Standpunkte zum Leben in unserer Altstadt.

Gespräch mit Walter Bossert zum Thema Albanifest

## So hat alles angefangen

Der Albanustag des Jahres 1264 bescherte der Stadt Winterthur die glückliche Lösung eines schweren Konfliktes mit der Herrschaft des Grafen Hartmann von Kyburg und einen neuen Stadtrechtsbrief. Da Albanus zu den drei Heiligen gehört, denen unsere Stadtkirche geweiht war – sein Bild schmückt die Westwand der Sakristei –, konnte das Datum des Ereignisses nicht Zufall sein. Ein Fest, verbunden mit Gerichts- und Wahltag, wurden auf diesen Tag fixiert.

Walter Bossert, Ingenieur und ehemaliger Altstadtbewohner, ist ein Mann der ersten Stunde: Nicht im Mittelalter natürlich, sondern 1969 reaktivierte er zusammen mit den Pro Lapsus Guggenmusikanten das Albanifest. Im Gespräch mit '8400 Altstadt' erzählt der langjährige Albani-Insider aus seiner Sicht.

*Wie kamt ihr, als Gugge doch auf die Fasnacht ausgerichtet, auf die Idee, das Albanifest neu aufleben zu lassen?*

Wir mussten das Fest nicht aus dem Mittelalter ausgraben. Bis Anfang der 60iger Jahre wurde es in kleinem Rahmen durchgeführt, dann gab es einen Unterbruch von vielleicht 7 Jahren.

Und dann war die Festkultur in Winterthur damals auf dem absoluten Nullpunkt. Keine Altstadt-feste, kaum Quartierfeste und an der Fasnacht machten aus Winterthur gerade die Eulalia und wir mit. Die anderen Gruppen am Umzug waren von auswärts.

*Das erste Albanifest der 'Moderne': Wie sah es aus vor 17 Jahren?*

Aufgepasst, die Zeitrechnungen variieren da ein bisschen. Das Fest von 1969 wird offiziell nie mitgezählt. Das OK wurde immer stocksauer, wenn wir uns in Erinnerung riefen. Bereits ein Jahr nach unserem Fest wurde die Leitung natürlich einem "professionellen" OK übertragen, meist alte FAKOWI Aktivisten. Je nach dem fand das erste Fest also erst 1970 statt.

*War das nicht ein wenig komisch, als die Stadt Euch nach einem Jahr bereits entmündigte? Wart ihr so schlecht?*

Nein, aber ein so grosses Fest wie aus dem Albani gemacht werden sollte, wollten und konnten wir nicht organisieren. Wir konnten uns unter der neuen Führung nicht beklagen. Die Pro Lapsen genossen stets grosse Freiheit. Natürlich nervten uns der obligatorische Pla-

kettenverkauf, die Gebühren ans OK, die Riesenorganisation eben.

*Um doch noch einmal auf das erste Fest zurückzukommen: Wie sah es aus vor 17 Jahren?*

Die Steinberggasse war unser. Mit viel Liebe hatten wir die Gasse mit Blumenkugeln aus Krepppapier geschmückt. In der Pro Lapsus Beiz vor dem Gaswerk hatten wir zwei Jazzbands, im Gaswerkdurchgang betrieb Marianne Reiser ein Cafe, und vor dem Restaurant Albani war ein Spezialitätenbeizli. Der Wirt vom Restaurant Steigtör (heute Red House) machte auch mit. Den Kaffee servierten wir selbstverständlich in Tassen und



das Essen wurde aus anständigem Geschirr gegessen.

Wenn das ganze kein Grosserfolg wurde, so vor allem, weil es meistens regnete und wir Plastikregenschirme verkaufen mussten.

*Ist Pro Lapsus immer noch dabei?*

Dem Namen nach ja. Aber die Gugge gibt's nicht mehr, das sind jetzt alles andere Leute, zum Teil von den 'Märtgass-Blochern'.

*Gehst Du noch ans Fest?*

Ich geh jetzt manchmal auch in die Ferien. Aber das Fest gefällt mir nach wie vor. Das grosse Spektrum hat auch etwas für sich. Und weil ich nicht mehr in der Altstadt wohne, muss ich nicht einmal unter dem Rummel leiden.

*Hast Du ein paar heisse Tips fürs Albanikomitee?*

Eigentlich machen sie ihre Sache ganz gut.

Früher ging's vielleicht mehr ums Fest, heute wollen die Vereine Geld sehen, aber das ist legitim.

*Wir danken für das Gespräch.*



BITTE  
LASST UNS DEN GEHWEG  
DANKE !

*Zu beziehen beim «Bewohner Verein Altstadt Winterthur»*

*Diese nette Aufforderung in Postkartenformat ist für Autofahrer gedacht, die auf unsern Trottoirs parkieren. Sobald wir uns auf den rückseitigen Text geeinigt und die Karten gedruckt haben, können sie gratis bezogen werden bei allen Vorstandsmitgliedern. (Wird nächstens der Fall sein).*

**Geselliges: Rück- und Ausblick**

Mit Schinkengipfeli, Punsch und Wunderkerzen-Ballonen wurde auch das *Neujahr* 1986 wieder eingeläutet und es freut uns, dass jedes Jahr mehr Leute Gefallen finden an unserer kleinen Aktion, bei der wir uns die Arbeit mit dem Verein pro Neustadt teilen.

In gleicher Weise institutionalisiert hat sich seit letztem Herbst ein *allmonatlicher Znacht* in unserem Vereinslokal am Holderplatz 4 (2. Stock), zu dem alle Altstadtbewohner herzlich eingeladen sind, mitzuessen oder sich gar einmal als Gastkoch zur Verfügung zu stellen.

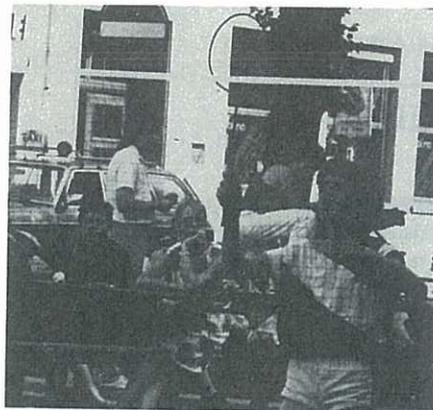
**BVA-Generalversammlung**

An der BVA Generalversammlung vom 25. März dieses Jahres wurde der Jahresbeitrag von 25 auf 30 Franken erhöht.

Ende Dezember 1985 waren 110 Altstadtbewohner als Mitglieder im Verein eingetragen. Zum gleichen Zeitpunkt betrug das Vereinsvermögen 2096 Franken. Bei einem Aufwand von 4637.10 und einem Ertrag von 4004.75 Franken erwuchs ein Verlust von 632.35 Franken.

**Wahlen**

Felix Kohler wurde mit Applaus als Präsident bestätigt. Der Vorstand wurde einstimmig gewählt. Er setzt sich nach den Rücktritten von Heiner Blattmann, Theres Hediger und Susanne Geilinger wie folgt zusammen: Felix Kohler, H.P. Fritschi, Wolfram Leschke, Richard Fallegger, Helen Grossmann und Richard Zollinger (neu).



*Altstadtbewohner spielen, auch wenn der Rasen fehlt, Federball. Voraussetzung ist allerdings, dass der Graben ausnahmsweise zugeeiert und vom Verkehr befreit ist. Da das selten der Fall ist, beschränkt sich die gesunde Aktivität leider auf einmal pro Jahr, wenn der BVA dafür die Bewilligung eingeholt hat.*

*Anfang dieses Monats war es (dank Musikfest) wieder soweit. Es gewann die Jugend vom Kirchplatz (leider nicht im Bild). Wer sich im Bild wiedererkennt, melde sich bitte. Er/sie erhält ein Jahresabo '8400 Altstadt' gratis!*

Wir treffen uns jeweils am ersten Montag im Monat um 19.30 Uhr. (Unkostenbeitrag Fr. 5.–)

Am Pfingstmontag hatten wir die schon ältere Idee einer Velo-Fahrt ins Grüne mit Picknick wieder einmal verwirklicht und im Juni wetteiferten beim 3. *Federballturnier* verschiedene Altstadt-Mannschaften gegeneinander.

Am Albanifest werden wir in der Roten Laterne am Kirchplatz wieder das *Sonntags-Frühstück* organisieren, und nach den Sommerferien am 9./10. August, findet das schon fast traditionelle *Altstadtfest* statt.

Im Herbst werden die Altstadt-Kinder wieder Gelegenheit haben, sich ein *Räbeliechtli* zu schnitzen (um eine weitere Tradition aufrechtzuerhalten), und schon bald lassen wir wieder die Ballone steigen.

Bei allen diesen Veranstaltungen sind Sie herzlich willkommen. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

(hg)



❖ 8400 ❖  
**Altstadt**

Herausgeber:  
Bewohnerverein  
Altstadt  
Winterthur

Nummer 6, Juni 1986

Auflage: 2000

Die Beiträge dieser Nummer sind von Martin Gmür, Helen Grossmann, Ha Pe Fritschi, Felix Kohler und Richard Zollinger.



Bitte senden Sie mir  
unverbindlich Vereinsunterlagen  
und Beitrittsformulare des

**Bewohnervereins Altstadt Winterthur**

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Strasse und Telefon \_\_\_\_\_

Senden an Richard Fallegger, Obertor 14, 8400 Winterthur

«Zähne fresse wohllich Altstadt!»